

Literarische Notiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **6 (1855)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

die Forstmeister- und Professorstelle vereinigt. In ersterer Eigenschaft ist ihm in der Person des Herrn Konrad Bogler von Schaffhausen ein eraminirter und beeidigter Adjunkt beigegeben, der indessen, so weit es nöthig ist, auch in den andern Forstkreisen verwendet wird. Unstreitig erwachsen unserer Forstschule aus dieser Vereinigung wesentliche Vortheile, indem der praktische Unterricht mit der eigentlichen Wirthschaft verbunden und dadurch viel instruktiver gemacht werden kann. Für Hrn. Landolt war die Vereinigung wohl eine sehr wichtige Sache, indem derselbe seinem praktischen Wirkungskreise nur mit schwerem Herzen — vielleicht gar nicht — Lebewohl gesagt hätte. — Herr Professor Marchand wird seine Vorträge zu Ostern beginnen und wird überhaupt vortragen: Forstbotanik, Forstschutz, Forstbenutzung und Technologie, Staatsforstwirthschaftslehre, Statistik, Literatur und Rechtskunde für Forstwirthe. Hr. Professor Landolt dagegen übernimmt: Encyclopädie der Forstwissenschaft, Waldbau, Forstmathematik und Taxationslehre und Forsteinrichtung und Anleitung zur Geschäftsführung. — Diesen Winter werden vorgetragen: Encyclopädie der Forstwissenschaft, Forstmathematik und Taxationslehre und es werden diese Vorträge von 4 eigentlichen Schülern und 5 Zuhörern besucht.

Literarische Notiz.

Waldbüchlein. Ein Wort zur Beherzigung an's Bündnervolk. Herausgegeben auf Veranstaltung der Forstkommission. Buchdruckerei von Fr. Wassali in Chur 1848.

Wenn das Forstjournal erst nach sieben Jahren des Erscheinens dieses Waldbüchleins (15 Seiten klein Oktav), davon Notiz gibt, so möge man dieß damit entschuldigen, daß diese Ansprache an das Bündnervolk eben nicht im Buchhandel erschienen ist, weil es einen ganz speziellen und lokalen Zweck hatte und unsere Kollegen von dorthinten uns nicht damit bekannt machten. Auch jetzt verdanken wir dessen Einsichtnahme nur einem glücklichen Zufalle, indem sich bei der Ubersendung des Forstvereins-Archivs von Chur nach Luzern einige Exemplare davon in der Kiste vorfanden, wovon uns ein Exemplar durch die Güte des Hrn. Oberförsters Amrhyn zukam.

Wir nehmen nun aber um so lieber Act von diesem Waldbüchlein, als es abermals Zeugniß gibt, wie es mit dem Forstwesen in den Gebirgskantonen steht, welche unendlichen Schwie-

rigkeiten zu überwinden sind, um darin erkleckliche Fortschritte zu machen, zugleich aber auch beweist, wie sehr sich manche Regierungen bemühen, vereint mit der Aufstellung besserer Forstgesetze und zweckmäßiger Organisation des Forstwesens, das Volk, an dessen tiefeingewurzelten Vorurtheilen gegen die Verbesserungen im Walde, selbst die bestgemeinten und wohlthätigsten Einrichtungen in dieser Beziehung oft scheitern müssen — hierüber aufzuklären und eines Besseren zu belehren. Der Verfasser dieses Waldbüchleins, (wir vermuthen es sei einer unserer werthen Bündner Kollegen, der an der Spitze des dortigen Forstwesens steht?) hat die ihm gestellte Aufgabe vortrefflich gelöst, indem er auf wenigen Seiten klar und bündig diejenigen Hauptmomente hervorhob, welche dem Volke vorzugsweise zu wissen nöthig sind, um einzusehen, zu welcher fürchterlichen Uebelständen ein unwirthschaftliches Gebahren im Walde führen muß. Das dem Büchlein vorgesezte Motto von Joh. Fr. Tschärner ist treffend und verdiente an die Rathsäle und Stuben jeder Gemeinde in groß Lapidar-Schrift angeschlagen zu werden. Wir geben es hier zur weiteren Beherzigung wieder: „Gemeinden, welche ihre Wälder verkaufen und den Erlös verschwenden, sind wie die Wilden, welche Obstbäume umhauen um die Früchte zu pflücken. Wenn sie die abgehauenen nicht wieder anpflanzen, so gleichen sie den Affen, die sich am angezündeten Feuer wärmen, aber kein Holz nachtragen um es zu unterhalten.“ — Um unseren Lesern ein Bild dessen zu geben was das Büchlein dem Volke lehrt, heben wir hier dessen Eintheilung und Hauptgedanken hervor. Es zerfällt in zwei Abschnitte. I. Von dem Nutzen der Wälder. In diesem Abschnitt werden nun folgende Momente kurz und gut beleuchtet, nämlich: 1. Die Wälder geben uns Holz und Streue. (Was die Streue betrifft, so wird darüber freilich mancher eine abweichende Meinung haben, und deren Bezug aus dem Walde nicht gerade wünschenswerth halten, allein mit Maas und Ziel beruht und in Anbetracht der ganz eigenthümlichen Verhältnisse der Gebirgsgegenden, des im allgemeinen viel kräftigern mineralischen Bodens ic. verdient auch diese Benugung eine gewisse Berücksichtigung.) 2. Die Wälder halten von unseren Bergthälern kalte Winde ab und machen sie dadurch fruchtbarer, als sie sonst wären. 3. Die Wälder mäßigen im Winter die Kälte und mildern im Sommer die versenkende Hitze. 4. Sie bilden einen Schutz gegen die Schneelawinen und Erdbrüche. 5. Sie helfen die Wolkenbrüche nebst den Ausbrüchen der wilden Bergwasser und Rufen verhüten. 6. Sie erzeugen in der Luft Feuchtigkeit und Regen. 7. Sie

erhalten und nähren die Wasserquellen. 8. Die Wälder sind aber auch dazu da, um unsern Gemeinden Geld einzutragen, damit sie ihre Schulen, Pfründen und ihr Armenwesen bessern, ihre Einwohner wohlhabender, gebildeter und besser machen können. II. Was ist zu thun, um die Wälder zu erhalten und sie dabei doch möglichst einträglich zu machen? Bei diesem zweiten Abschnitt werden nun als Mittel angegeben: 1. Holzsparen beim Brennen und Bauen, Pflanzen von Lebhägen statt den Lattzäunen. 2. Schonung der Wälder in der Art ihrer Benutzung. 3. Einschränkung der Weide in Jungwüchsen. 4. Zweckmäßigere Hiebsführung und Anwendung der Waldsaaten und Pflanzungen wo der natürliche Jungwuchs fehlt. Endlich 5. Vernünftigerer Behandlung der zum Schutze unterhalb liegender Dörfer zc. bestimmten Bannwaldungen.

Man mag über solche Ansprachen an das Volk denken was man will, wir halten sie für unsere Verhältnisse für gut und nothwendig, um dem besseren Forstwesen nach und nach Bahn zu brechen. Solche Schriften sind die Vorposten und *éclaireurs* des Forstwesens in Republiken!

Druckfehler: Berichtigung

in dem Aufsatze über Geldwerthung, Masse, Gewicht und Gewinnungskosten der alten Rinde von Eichen in Nr. 10 des Forst-Journals, Oktober 1855.

Seite:	Zeile:	statt:	lies:
187.	13 von oben	incl.	excl.
"	16 von unten	incl.	excl.
188.	9 von oben	incl.	excl.
190.	1 von unten	Büche	Rüche.
191.	7 von oben	Rindenerlös	Mindererlös.
"	15 von oben	Mindererlös immer	Mindererlös in mir immer.
192.	8 von oben	so wie	wie.
"	17 von unten	denn	dann.
"	17 von unten	Statistik	Statif.
193.	15 von oben	glaubte	glaube.
"	13 von unten	ergeben	ergaben.
"	8 von unten	ergeben	ergaben.
"	5 von unten	ausgearbeitet	aufgearbeitet.
197.	13 von unten	während voriges Jahr für letztere	für Letztere.